

Lehrplanergänzung für alle Schulformen



SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Bildung

Deutsch als Zielsprache

An der Erarbeitung der Lehrplanergänzung haben mitgewirkt:

Prof. Dr. Ballod, Matthias	Halle (fachwissenschaftliche Beratung)
Brandt, Grit	Halle (Leitung der Fachgruppe)
Dr. Hübner, Ricarda	Halle
Gawlik, Caroline	Halle (fachwissenschaftliche Beratung)
Kirchner, Frank	Halle
Land, Karina	Halle
Dr. Teumer, Stephanie	Magdeburg

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Bildung und Erziehung in Deutsch als Zielsprache	2
2	Entwicklung fachbezogener Kompetenzen	4
3	Kompetenzentwicklung	7
3.1	Grundstufe	7
3.2	Aufbaustufe	15
3.3	Hinweise zum Umgang mit der Lehrplanergänzung	22

ERPROBUNG

1 Bildung und Erziehung in Deutsch als Zielsprache

Beitrag zur Allgemeinbildung

Deutsch als Zielsprache (DaZ) hat die Aufgabe, die sprachliche Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler mit einer anderen Erstsprache als Deutsch so zu entwickeln, dass Bildungszugang und Bildungsteilhabe gesichert sowie Bildungserfolg in deutschsprachiger Umgebung ermöglicht werden. Ziel ist der situations-, intentions- und adressatenbezogene Gebrauch der deutschen Sprache, der für eine gelingende Integration Weichen stellt und den weiteren schulischen und beruflichen Erfolg sichert.

Im Mittelpunkt der sprachlichen Förderung stehen die Aneignung und der Gebrauch der deutschen Sprache in Alltags- und Bildungssituationen. Die Lernenden entwickeln Kompetenzen für den aktiven Sprachgebrauch als Grundlage für die erfolgreiche Teilnahme am Unterricht in allen Fächern.

Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Der DaZ-Unterricht ist auf einen zielgerichteten Lernfortschritt zur Bewältigung kognitiver und kommunikativer Anforderungen ausgerichtet. Die Schülerinnen und Schüler erwerben Voraussetzungen, sich in verschiedenen Lern- und Lebenszusammenhängen verständigen zu können. Die auszubildende zielsprachliche Handlungskompetenz ist der Schlüssel für Bildung und gesellschaftliche Teilhabe.

Lebenswelt- bezogenes und interkulturelles Lernen

Der Sprachlernprozess bezieht die Lebenswirklichkeiten und -erfahrungen der Schülerinnen und Schüler ein. Die Unterrichtsgestaltung orientiert sich an realen kommunikativen Bedürfnissen, an lebensnahen Themen und berücksichtigt die vielfältigen Lebenssituationen und Lernvoraussetzungen. Dies betrifft insbesondere die unterschiedlichen Bildungs- und Sprachzugänge, kulturelle und religiöse Einbindungen sowie das Lebensalter.

Vielfalt dient als Ressource für sprachliche und soziale Lernprozesse. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Verständnis für einen respektvollen Umgang verschiedener Kulturen miteinander und nutzen Erfahrungen aus Mehrsprachigkeit und interkulturellen Begegnungen.

Lebensweltbezug bedeutet auch, aktuelle Medientechnologien und Mediengewohnheiten aufzugreifen, Informations- und Kommunikationsangebote einzubeziehen, um sich in einer digital geprägten Welt zu orientieren.

Die Vermittlung von Deutsch als Zielsprache ist eine Aufgabe für das gesamte Schulkollegium und erfordert Professionalität und Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten in allen Schulformen. Anzustreben sind gesamtschulische Sprachförderkonzepte, die sprachsensiblen Fachunterricht und eine nachvollziehbare Darstellung der individuellen Sprachentwicklung einschließen.

Deutsch als Zielsprache als gemeinschaftliche Aufgabe

In Vorbereitung auf die moderne Berufs- und Arbeitswelt kommt der Vermittlung von Deutsch als Zielsprache eine Schlüsselrolle zu. Somit bildet die zielsprachliche Handlungskompetenz die Grundlage für den Erwerb allgemeinbildender sowie berufsspezifischer Inhalte, Kompetenzen und Qualifikationen. Um den Schülerinnen und Schülern berufliche Chancen zu eröffnen und ein weiterführendes lebenslanges Lernen zu ermöglichen, bedarf es der angemessenen Berücksichtigung bildungsbiografischer Voraussetzungen und individueller Potentiale gleichermaßen.

Deutsch als Zielsprache für die Berufsvorbereitung

2 Entwicklung fachbezogener Kompetenzen

Kompetenzmodell

Der DaZ-Unterricht strebt die Ausbildung der zielsprachlichen Handlungskompetenz an. Zielsprachliche Handlungskompetenz bedeutet mehr als den Erwerb der deutschen Sprache. Sie umfasst die Fähigkeit zur kommunikativen Alltagsbewältigung in inner- und außerschulischer Interaktion sowie den Erwerb und die Anwendung von kognitiven und metakognitiven Strategien im Lernprozess. Die zielsprachliche Handlungskompetenz ergibt sich aus funktional-kommunikativen, interkulturellen und methodischen Kompetenzen, die in komplexer Weise miteinander verzahnt sind und im Sinne eines Spiralcurriculums vertieft werden.

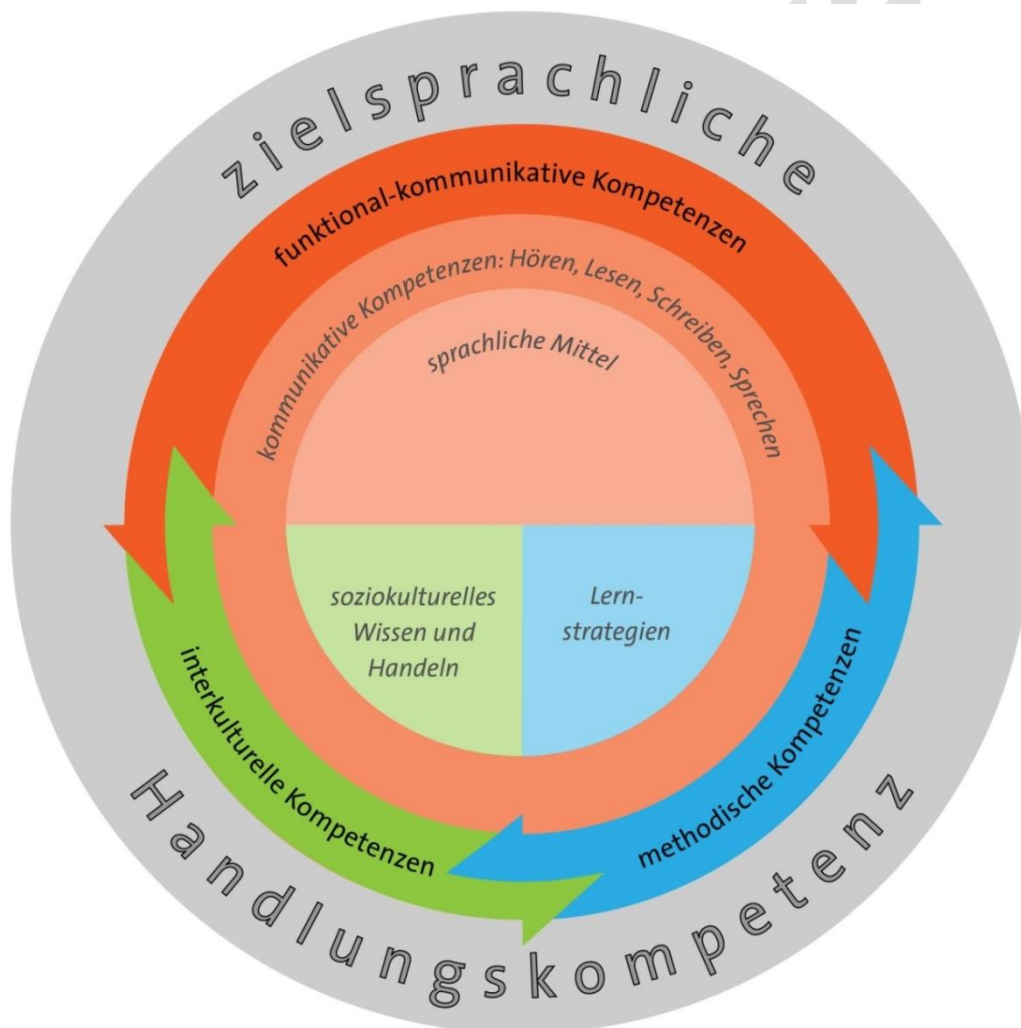


Abb.: Kompetenzmodell zielsprachliche Handlungskompetenz

Im DaZ-Unterricht werden systematisch funktional-kommunikative Kompetenzen zur Verständigung und zum Wissenserwerb in schulischen und auersulischen Kontexten ausgebildet. Sie umfassen die kommunikativen Kompetenzen in den rezeptiven und produktiven Fertigkeiten Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben sowie die sprachlichen Mittel in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Aussprache und Orthografie.

*Kompetenzbereich
Funktional-
kommunikative
Kompetenzen*

Die Schülerinnen und Schüler bewältigen alltägliche Anlässe und Situationen in ihrer Lebenswelt zunehmend selbstständig.

Am Ende der Aufbaustufe können die Lernenden in der Regel

- Hauptaussagen und Einzelinformationen aus authentischen Äußerungen und Hör- bzw. Hör-/Sehtexten zu lebenswelt-bezogenen Themen verstehen,
- wesentliche Aussagen und Informationen aus einfachen Sachtexten und literarischen Texten ihrer Lebenswelt lesen und deren Inhalte verstehen,
- an Gesprächen über lebensweltbezogene Themen teilnehmen und über alltagsrelevante Themen sprechen, persönliche Meinungen äußern und Informationen austauschen,
- in einfacher, zusammenhängender Weise über allgemeine oder lebensweltbezogene Themen mündlich und schriftlich berichten, erzählen bzw. diese wiedergeben, präsentieren oder begründen und
- der Alltags- und Unterrichtssprache rezeptiv folgen und sich produktiv in die Unterrichtskommunikation einbringen.

*Kompetenzbereich
Interkulturelle
Kompetenzen*

Die interkulturelle Kompetenz befähigt Schülerinnen und Schüler, kommunikative Begegnungen zu erleben und die vielfältige Gemeinschaft mitzugestalten. Die Lernenden entwickeln Interesse, Verständnis und Toleranz für kulturspezifische Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Denk- und Lebensweisen, Werten und Normen der neuen Lebensumwelt.

Am Ende der Aufbaustufe können die Lernenden

- kulturspezifische und landeskundliche Aspekte des deutschsprachigen Raums erschließen,
- mit sprachlicher und kultureller Vielfalt aufgeschlossen umgehen,
- Widersprüche und Konflikte in interkulturellen Begegnungen wahrnehmen und konstruktiv mit ihnen umgehen,
- über Selbst- und Fremdentitäten reflektieren und
- Werte des Zusammenlebens in einer demokratischen Gesellschaft anerkennen.

*Kompetenzbereich
Methodische
Kompetenzen*

Die Entwicklung methodischer Kompetenzen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, den Lernprozess zunehmend selbstständig zu gestalten. Ziel ist es, durch den Erwerb verschiedener Strategien das *Lernen zu lernen*. Eine Strategie besteht aus einer Auswahl spezifischer Arbeitstechniken, die ergebnisorientiert im Lernprozess ausgewählt und die hinsichtlich ihrer Wirksamkeit differenziert und reflektiert angewendet werden.

Bei der Entwicklung methodischer Kompetenzen erwerben und erweitern die Lernenden systematisch

- kognitive Strategien zur Informationsverarbeitung beim Umgang mit Texten und Medien,
- soziale Strategien beim Lernen und Interagieren mit anderen und
- metakognitive Strategien zur Planung, Überwachung und Evaluation des Lernens.

3 Kompetenzentwicklung

Die Kompetenzbeschreibungen gliedern sich in Grund- und Aufbaustufe. Sie orientieren sich im Wesentlichen an den Niveaustufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen¹ sowie an den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss².

3.1 Grundstufe

Der Kompetenzerwerb am Ende der Grundstufe entspricht einer elementaren Sprachverwendung auf dem Niveau A2. Das heißt, dass die Schülerinnen und Schüler

- häufig gebrauchte Ausdrücke, Wendungen und Sätze aus dem unmittelbaren privaten und schulischen, also vertrautem Kontext, z. B. Informationen zur Person, zur Familie, zur Schule, zum Einkaufen und zum näheren Umfeld, bei langsamer, standardsprachlicher Artikulation verstehen,
- sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen können, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über private und schulische, also vertraute Themen geht und
- einige einfache Strukturen korrekt verwenden, aber noch systematisch elementare Fehler machen.³

Die nachfolgenden Tabellen beschreiben die Kompetenzen der Grundstufe.

¹ Vgl. Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin u. a. 2001.

² Vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): Bildungsstandards für die erste Fremdsprache (Englisch/Französisch) für den Mittleren Schulabschluss. Darmstadt 2004.

³ Vgl. Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin u. a. 2001, S. 35.

Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen

Kommunikative Kompetenzen	
Hör- und Hör-/Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – einfache und eindeutige Wörter, Wendungen und Sätze zu alltäglichen, vertrauten Sachverhalten verstehen – Aufforderungen, Hinweisen und einfachen Erklärungen in der Unterrichtskommunikation folgen – vertraute Themen in Face-to-Face-Gesprächen oder am Telefon im Allgemeinen erkennen – grundlegende Informationen aus audiovisuellen Medien, deren Handlung durch Bild und Aktion getragen ist, erfassen – wesentliche Informationen aus Ansagen oder Durchsagen im öffentlichen Raum verstehen – wesentliche Informationen zu vertrauten Themen in Radio-, Fernseh- und Internetbeiträgen, z. B. in Sequenzen, Ansagen, kurzen Berichten und Interviews, entnehmen – einfache Personen- und Wegbeschreibungen verstehen – Detailinformationen aus Texten und Gesprächen, z. B. zu Personen oder Vorgängen, aufgabenbezogen erfassen
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Wörter, Wortgruppen, Sätze und alltagsbezogene Texte verständlich vorlesen – kurze, einfache Texte zu vertrauten Themen global und detailliert verstehen – vertraute Informationen in einfachen Texten, z. B. in Speisekarten und Fahrplänen, zur Orientierung auffinden – schriftliche Arbeitsanweisungen angeleitet verstehen und danach handeln – Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten, z. B. Piktogramme, Warnschilder, Fahrpläne, verstehen – Handlungsverlauf und Figuren in einfachen fiktionalen Texten mit vertrautem Wortschatz erfassen – einfache Strukturelemente von Texten, z. B. Überschriften, Fett-/Kursivdruck und Absätze, für das Verständnis nutzen – Wörter zu vertrauten Themen aus dem Kontext erschließen
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> – sich in Gesprächen über vertraute Themen unter Verwendung gängiger Wendungen und Satzmuster äußern – Zustimmung bzw. Ablehnung ausdrücken – Vorlieben, Wünsche und Abneigungen adressatenbezogen formulieren – sich zunehmend an der Unterrichtskommunikation beteiligen – Personen und Orte mit bekanntem Wortschatz beschreiben – Vorgänge und Situationen, z. B. vergangene, gegenwärtige und zukünftige Erlebnisse und Ereignisse, beschreiben – eine einfache Geschichte auf Grundlage von Bildern, Stichwörtern oder anderen Impulsen erzählen und dabei einfache Verknüpfungen herstellen – Sätze mit einfachen Konnektoren, z. B. <i>und</i>, <i>aber</i>, <i>weil</i>, verbinden und zu einem sinntragenden Text zusammenfügen – Arbeitsergebnisse zu einem überschaubaren Thema vorstellen – geübte altersgemäße Texte, z. B. Reime und Liedtexte, vortragen

Kommunikative Kompetenzen	
Schreiben	<ul style="list-style-type: none">– Wörter, Wortgruppen und kurze Texte, die aus bekanntem Wortschatz bestehen, fehlerfrei abschreiben– Wörter, Wortgruppen und kurze Sätze orthografisch korrekt und lesbar schreiben– einfache Formulare ausfüllen– kurze und einfache Texte zu vertrauten Themen unter Verwendung bekannter Wendungen und Satzmuster verfassen– einfache, kurze Notizen zu vertrauten Themen und Texten anfertigen– Ereignisse, Erfahrungen und Gefühle in persönlichen Texten, z. B. in E-Mails, Briefen, Tagebuchaufzeichnungen, in einfacher Weise beschreiben– Arbeitsergebnisse für Präsentationen, z. B. Plakate oder Folien, in einfacher Form verschriftlichen– einen Text auf Grundlage von Bildern, Stichwörtern oder anderen Impulsen schreiben und darin einfache Verknüpfungen herstellen– eigene Texte nach Vorgaben überarbeiten– Sätze mit einfachen Konnektoren, z. B. <i>und</i>, <i>aber</i>, <i>weil</i>, verbinden und zu einem sinntragenden Text zusammenfügen

Die Ausbildung der funktional-kommunikativen Kompetenzen für die elementare Sprachverwendung in der Grundstufe (A2) orientiert sich an folgenden kommunikativen Inhalten. Sie entsprechen Themenbereichen, anhand derer die kommunikativen Kompetenzen und die sprachlichen Mittel für die Sprachverwendung unter Berücksichtigung der Lerngruppe aufgegriffen und vertieft werden sollen.

Kommunikative Inhalte	
persönlich	<ul style="list-style-type: none"> – Ich und meine Familie – Freunde und Freundschaft – Zusammenleben, Wohnung und Einrichtung, Nachbarn – Kleidung, Gebrauchs- und Alltagsgegenstände – Formen, Farben – Freizeit, Sport und Spiel – persönliches Befinden, Wünsche, Erinnerungen – menschlicher Körper, Gesundheit, Krankheit, Hygiene
schulisch	<ul style="list-style-type: none"> – Uhrzeit, Tagesablauf – Wochentage, Monate, Jahreszeiten, Wetter, – Schule und Schulalltag, Schulumfeld – Medien
öffentlich	<ul style="list-style-type: none"> – Einkaufen, Dienstleistungen – Kino, Sport- und Freizeitstätten – meine Stadt, räumliche Orientierung, Miteinanderleben – Reisen, Ferien
landeskundlich	<ul style="list-style-type: none"> – Essen und Trinken – die neue Lebenswelt, Deutschland regional und überregional – Feste, Feiertage – Märchen, Geschichten, Lieder, Reime, Abzählverse – Natur, Tiere, Pflanzen, Umwelt – Nationalitäten, Länder, die Welt

Für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenzen verfügen die Lernenden am Ende der Grundstufe über folgende sprachliche Mittel.

Verfügung über sprachliche Mittel	
Wortschatz	<p>vertraute Wortgruppen, Wendungen und Redeformeln zum Austausch von Informationen verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – sich und andere vorstellen – Gespräche eröffnen und beenden – jemanden einladen – um Hilfe bitten und Hilfe anbieten – Entschuldigungen formulieren – Fragen zur Person, zu Herkunft, Alter, Interessen, Vorlieben und Abneigungen stellen und auf Fragen dieser Art reagieren – Gefühle, Wünsche sowie Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken

Grammatik	einfache Strukturen trotz wiederkehrender, systematisch elementarer Fehler korrekt verwenden
Tempus	<ul style="list-style-type: none"> – Verben im Präsens – Präsens der Modalverben <i>können, wollen, müssen, dürfen, sollen, möchten</i> – Perfekt der Verben <i>arbeiten, bleiben, essen, fahren, fragen, glauben, haben, lesen, lernen, machen, schlafen, sehen, passieren, trinken, verstehen</i> – Präteritum der Verben <i>kommen, sagen</i> – Präsens, Präteritum, Perfekt der Hilfsverben <i>haben, sein, werden</i>
Modus	<ul style="list-style-type: none"> – Konjunktiv II der Verben <i>haben, können, mögen, sein, werden</i> – Imperativ in der <i>du-, ihr-</i> und <i>Sie-</i>Form
Wortarten	<ul style="list-style-type: none"> – Genus und Numerus der Nomen – Nominativ, Akkusativ und Dativ der Nomen – bestimmte und unbestimmte Artikel – Nullartikel/kein Artikel bei Eigennamen, Berufen, Unterrichtsfächern, Nationalitäten und Namen der meisten Länder, Kontinente und Städte, nach Masse-, Gewichts- und Mengenangaben – demonstrative, interrogative und possessive Artikelwörter – Indefinitpronomen – alle Personalpronomen im Nominativ, ausgewählte im Dativ und Akkusativ – Reflexivpronomen im Akkusativ – Rezipropronomen – Fragepronomen im Nominativ, Akkusativ und Dativ – attributive, prädikative und adverbiale Verwendung von Adjektiven – Komparation regelmäßiger und unregelmäßiger Adjektive – Kardinalzahlen – temporale, lokale, modale Präpositionen
Syntax	<ul style="list-style-type: none"> – Verb-Zweitstellung – Verbergänzung – Negation mit <i>nicht</i> und <i>kein</i> – Entscheidungs- und Ergänzungsfragen – Verbindung von Haupt- und Hauptsatz mit <i>und, oder, aber, denn, deshalb, dann</i> – Verbindung von Haupt- und Nebensatz mit <i>dass, weil, wenn</i>
Wortbildung	<ul style="list-style-type: none"> – Nominalisierung mit <i>-er</i> und <i>-ung</i> – Bildung femininer Formen mit <i>-in</i> – Komposita mit gleichem Bestimmungs- oder Grundwort – ausgewählte Partizipien – Bildung von Adjektiven mit <i>un-</i> und <i>-los</i>

Verfügung über sprachliche Mittel	
Aussprache	<p>sich in kurzen Redebeiträgen verständlich machen, dabei stockt der Redefluss, weil häufig neu angesetzt oder umformuliert wird</p> <p>einfache Intonationsmuster angemessen verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Satzakzent – Satzmelodie in kurzen Aussage-, Aufforderungs- und Fragesätzen – Wortakzent, z. B. in Nomen, Verben, Internationalismen, Abkürzungen <p>bekannte Wörter, Wendungen und Strukturen verständlich (in der Standardsprache) artikulieren sowie die Laut-Buchstaben-Beziehungen kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vokale – Differenzierung e und i – Differenzierung von o- und ö-Laut, u- und ü-Laut, a- und ä-Lauten – e-Laute/Schwa-Laut – Diphthonge – Vokalneueinsatz und Hauch-Laut h – ausgewählte Frikativlaute, z. B. s, z, ts, sch, sp, st, ch, ts – Plosiv-Laute und Auslautverhärtung
Orthografie	<ul style="list-style-type: none"> – Lexik sicher abschreiben/schreiben – erlernte Lexik fehlerfrei buchstabieren – orthografische Grundregeln, z. B. Stammschreibung, Groß- und Kleinschreibung, verwenden – eigene einfache schriftliche Äußerungen, z. B. Wörter, Wendungen, Sätze, nach orthografischen Gesichtspunkten unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken kontrollieren und korrigieren – freie, kreative Texte über vertraute Themen orthografisch und grammatisch annähernd korrekt schreiben

Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen

Soziokulturelles Wissen und Handeln	
Umgang mit kultureller Differenz und Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> – den Zusammenhang von Individualität und Herkunft für das eigene Selbstbild erkennen – Besonderheiten der Lebensbedingungen und Lebensweisen in der Bundesrepublik Deutschland mit denen des Herkunftslands in einfacher Weise vergleichend beschreiben – Erfahrungen aus verschiedenen kulturellen Lebenswelten, z. B. zu Traditionen und Werten, beschreiben und für das eigene Handeln nutzen – den eigenen kulturellen, sprachlichen, religiösen Kontext, z. B. im Klassenverband, in der Schule, im Wohnviertel, im Bundesland, entdecken und deren Bedeutung für das Miteinander einordnen – alltagsrelevante geschichtliche, politische, soziale und kulturelle Aspekte der Bundesrepublik Deutschland benennen – Werte und Regeln menschlichen Zusammenlebens, z. B. die Gleichstellung der Geschlechter, die freiheitlich-demokratische Grundordnung, verstehen und danach handeln
praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – Formen des täglichen Umgangs, z. B. Gruß- und Höflichkeitsformen, in alltäglichen Zusammenhängen unterscheiden und anwenden – in unterschiedlichen Begegnungs- und Alltagssituationen respektvoll und aufgeschlossen agieren – unterschiedliche Meinungen zur Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen erkennen und akzeptieren – in interkulturellen Begegnungssituationen einfache Kommunikations- und Handlungsoptionen auswählen und anwenden – Missverständnisse und Konfliktsituationen erkennen und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln angemessen reagieren

Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen

Lernstrategien	
kognitive Strategien zur Informationsverarbeitung – Umgang mit Texten und Medien	<ul style="list-style-type: none"> – elementare Strategien zur Erschließung von Sprachstrukturen, z. B. Markieren von Endungen, Bestimmen von Wortarten, nutzen – Strategien zum Aufbau des Wortschatzes, z. B. Wortfeld, Mindmap, Wortnetz, anwenden – unbekannte Wörter oder Wendungen aus dem Kontext erschließen – grundlegende Techniken im Umgang mit Wörterbüchern, Nachschlagewerken oder elektronischen Hilfsmitteln unter Anleitung anwenden – elementare Strategien zur Texterschließung, z. B. Markieren von Zwischen-/Überschriften und Schlüsselwörtern, anwenden – Vermutungen über Inhalte von Textteilen und einfachen Texten äußern und überprüfen – Informationen aus einfach strukturierten und überschaubaren Tabellen, Diagrammen und Grafiken erfassen und wiedergeben – textspezifische Merkmale in einfachen Texten, z. B. in E-Mail, Brief, Bericht, erkennen und bei der Textproduktion anwenden – einfache Inhalte in kurzen Notizen und Mitteilungen zusammenfassen
soziale Strategien beim Lernen mit anderen – Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – die deutsche Sprache in einfacher Partner- und Gruppenarbeit zur Aufgabenbearbeitung einsetzen – Verständigungsschwierigkeiten erkennen und durch Nachfragen, Umschreiben oder Verwenden nonverbaler Mittel bewältigen – einfache Techniken zur Visualisierung von Arbeitsergebnissen, z. B. Folie, Poster, Tafelbild, Fotos, anwenden – audiovisuelle und digitale Medien, z. B. Internet, Fernsehen, Radio, unter Anleitung nutzen – Lern(platt-)formen zur interaktiven Sprachaneignung und Selbstüberprüfung zunehmend selbstständig nutzen – kurzes Feedback zum Arbeitsprozess in Partner- oder Gruppenarbeit geben
metakognitive Strategien zur Planung, Überwachung und Evaluation – Lernorganisation	<ul style="list-style-type: none"> – den individuellen Lernprozess durch geeignete Formen der Verschriftlichung, z. B. Fachhefter, Portfolio, dokumentieren und auf dieser Grundlage unter Anleitung organisieren – einen Lernweg aus einer überschaubaren Anzahl von Lernstrategien, z. B. Tandemlernen, Memorierungs- und Mnemotechniken, unter Anleitung auswählen und gestalten – elementare Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von Wissen, z. B. in Form von Mindmaps, Wortfeldern, Wortkarteien, nutzen – eigene Texte mit Hilfsmitteln, z. B. Nachschlagewerke oder Textverarbeitungsprogrammen, angeleitet berichtigen

3.2 Aufbaustufe

Der Kompetenzerwerb am Ende der Aufbaustufe entspricht einer selbstständigen Sprachverwendung auf dem Niveau B1. Das heißt, dass die Schülerinnen und Schüler

- Hauptinhalte verstehen, wenn langsam und standardsprachlich artikuliert wird und wenn es um lebensweltbezogene Themen und Sachverhalte im privaten, schulischen und öffentlichen Bereich geht,
- sich einfach und zusammenhängend über lebensweltbezogene Themen und persönliche Interessensgebiete sowie über Erfahrungen, Ansichten, Ereignisse und Pläne äußern und diese kurz begründen oder erklären können und
- im Allgemeinen gebräuchliche Strukturen und Wendungen korrekt verwenden, die mit eher vorhersehbaren Situationen zusammenhängen.⁴

Die nachfolgenden Tabellen beschreiben die Kompetenzen der Aufbaustufe.

Kompetenzbereich: Funktional-kommunikative Kompetenzen	
Kommunikative Kompetenzen	
Hör- und Hör-/Sehverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Wörter, Wendungen und Sätze zu lebensweltbezogenen Sachverhalten verstehen – der Unterrichtskommunikation folgen und daraus Schlussfolgerungen für das eigene Handeln ableiten – Alltagsthemen in Face-to-Face-Gesprächen oder am Telefon mit Freunden, Mitschülern oder Lehrenden folgen – einfache Informationen, z. B. in Anleitungen und Bedienungshinweisen, verstehen – Informationen zu lebensweltbezogenen Themen aus verschiedenen Medien, deren Handlung durch Bild und Aktion getragen ist, erfassen – detaillierte Personen- und Wegbeschreibungen verstehen – kurzen und unkomplizierten Vorträgen zu lebensweltbezogenen Themen folgen – unbekannte Wort- oder Satzbedeutungen aus dem Kontext ableiten

⁴ Vgl. Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin u. a. 2001, S. 35.

Kommunikative Kompetenzen	
Leseverstehen	<ul style="list-style-type: none"> – Sätze und Texte zu lebensweltbezogenen Themen weitgehend fließend und sinngehend vorlesen – Sätze und Texte zu lebensweltbezogenen Themen global erfassen – wesentliche Information in einfachen Texten, z. B. in Briefen und offiziellen Dokumenten, auffinden und verstehen – gezielt Informationen zur Aufgabenlösung in lebensweltbezogenen längeren Textteilen bzw. Texten identifizieren und verstehen – schriftliche Arbeitsanweisungen selbstständig erfassen und danach handeln – die Argumentation zu einem Thema im Allgemeinen erfassen und Schlussfolgerungen ziehen – Erzählungen und lebensweltbezogene Texte mit vertrautem Wortschatz global verstehen – einfache inhaltliche Gliederungen von Texten, z. B. Überschriften, Schlüsselwörter, W-Fragen, für das Verständnis angeleitet vornehmen – Lesetechniken zur Informationsentnahme und zum Textverständnis gezielt anwenden – unbekannte Wörter zu lebensweltbezogenen Themen aus dem Kontext erschließen
Sprechen	<ul style="list-style-type: none"> – sich in Gesprächen über lebensweltbezogene Themen unter Verwendung bekannter Wendungen und Satzmuster adressatenbezogen äußern – Zustimmung bzw. Ablehnung zu einem Sachverhalt äußern und den eigenen Standpunkt begründen – Gefühle, Ängste und Wünsche beschreiben und begründen – sich an der Unterrichtskommunikation beteiligen, gezielt nachfragen und Gesprächsinitiative übernehmen – Informationen und Auskünfte, z. B. zu Personen, Orten, Ereignissen, geben und einholen – eigene Erlebnisse und Geschichten, z. B. aus Büchern und Filmen, linear erzählen und Verknüpfungen herstellen – einfache Sätze durch ergänzende Satzglieder, z. B. Orts- und Zeitangaben, erweitern – Teilsätze und Sätze durch verschiedene Konnektoren verknüpfen und einfache Texte dadurch zunehmend differenzierter formulieren – einen vorbereiteten Vortrag zu einem lebensweltbezogenen Thema halten und Informationsfragen beantworten

Kommunikative Kompetenzen	
Schreiben	<ul style="list-style-type: none"> – zusammenhängende Texte zu lebensweltbezogenen Themen unter Verwendung bekannter Wendungen und Satzmuster adressatenbezogen verfassen – Notizen aus unterschiedlich medial vermittelten Informationen zusammenfassen – Dokumente und Formulare zunehmend selbstständig ausfüllen – kurze sachinformativ Aufsätze oder Berichte schreiben – Ereignisse, Erfahrungen und Gefühle in persönlichen Texten differenziert beschreiben – kreative eigene Texte zu lebensweltbezogenen Themen verfassen – Texte zunehmend unter Verwendung von variantenreicher Lexik und Syntax verfassen – Teilsätze und Sätze durch verschiedene Konnektoren verknüpfen – Textteile und Texte mit Hilfsmitteln zunehmend selbstständig überarbeiten

Für die Ausbildung der funktional-kommunikativen Kompetenzen zur selbstständigen Sprachverwendung in der Aufbaustufe (B1) sind die kommunikativen Inhalte der Grundstufe aufzugreifen und durch die der Aufbaustufe zu vertiefen und zu erweitern. Deren Auswahl orientiert sich an Alter, Interessen und Lebenswelt der Lernenden.

Kommunikative Inhalte	
persönlich	<ul style="list-style-type: none"> – Alltagsleben – Freundschaft, Liebe, Beziehungen – Freizeit und Unterhaltung – Erinnerungen, Zukunftspläne, Wünsche, Träume, Hoffnungen, Sorgen
schulisch	<ul style="list-style-type: none"> – Schule, Schulsystem – Lernen, Arbeits- und Lernorganisation
öffentlich	<ul style="list-style-type: none"> – Urlaub, Verkehr – Medien, Fernsehen, Film, Theater – Natur und Umwelt – Institutionen, öffentliche Einrichtungen, Ämter und Behörden – Lebens- und Berufsplanung, Praktikum und Ausbildung, Berufsbilder und Arbeitswelt
landeskundlich	<ul style="list-style-type: none"> – Natur- und Umweltschutz – Deutschland: Geographie, Sehenswürdigkeiten, Traditionen, politisches und wirtschaftliches System – deutschsprachige Länder: Menschen, Sprache – regionale Geschichte, regionale Feste und Feiertage, Kulturereignisse und Sport – Musik, Literatur, Kunst

Für die Entwicklung der kommunikativen Kompetenzen verfügen die Lernenden am Ende der Aufbaustufe über folgende sprachliche Mittel.

Verfügung über sprachliche Mittel	
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> – einen ausreichend großen Wortschatz verwenden, um sich mit Umschreibungen zu lebensweltbezogenen Themen zu äußern – typische Wendungen zum Eröffnen, Weiterführen und Beenden von Gesprächen nutzen – zunehmend differenzierte Fragen zur Person, zu Interessen, Vorlieben und Abneigungen stellen und auf Fragen dieser Art situationsangemessen reagieren – Bitten, Entschuldigungen, Wünsche, Gefühle, Meinungen sowie Zustimmung und Ablehnung altersgemäß ausdrücken – in einfacher Weise begründen, Bedingungen oder Alternativen formulieren
Grammatik	ein erweitertes Repertoire gängiger grammatischer Strukturen in vertrauten Situationen und lebensweltbezogenen Themenbereichen weitgehend korrekt verwenden
<i>Tempus</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Verben und Modalverben im Präsens, Perfekt und Präteritum – Plusquamperfekt gebräuchlicher Verben und Modalverben – Futur I für den Ausdruck von Versprechen, Vorhersagen, Vermutungen – Passiv von ausgewählten Verben und aller Modalverben
<i>Modus</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Konjunktiv II des Verbs <i>sollen</i>
<i>Wortarten</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Genus und Numerus der Nomen – Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv der Nomen – <i>n</i>-Deklination – bestimmte und unbestimmte Artikel – Negativartikel <i>kein</i> – alle Personalpronomen im Akkusativ und Dativ – Prepositionalpronomen – attributiver Adjektivgebrauch nach Nullartikel im Nominativ, Akkusativ, Dativ – Adjektive und Ordinalzahlen – temporale, lokale und modale Prepositionen
<i>Syntax</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Verb-Erststellung und Verb-Letztstellung – Verb-Zweitstellung mit Satzklammer – Verbvalenz – Verbindung von Haupt- und Nebensatz mit <i>ob, wo/wohin, da, als, nachdem, bevor, seit(dem), um – zu, damit, so – dass, obwohl, wenn, wie, (an)statt</i> – Relativsätze mit <i>der, die, das</i> und <i>der, die, das + Preposition, wo, was</i> – Doppelkonjunktionen: <i>entweder – oder, weder – noch, sowohl – als auch, nicht nur – sondern auch, je – desto</i>
<i>Wortbildung</i>	<ul style="list-style-type: none"> – Ableitungen mit <i>her-, hin-, mit-, vorbei-, weg-, weiter-, zurück-, zusammen-</i> – Nominalisierungen – Partizipien – Bildung von Adjektiven mit <i>-wert, -lich, und -ig</i>

Verfügung über sprachliche Mittel	
Aussprache	<p>sich ohne viel Stocken verständlich ausdrücken, obwohl deutliche Pausen gemacht werden, um die Äußerungen zu planen oder zu korrigieren</p> <p>gängige Intonationsmuster der kommunikativen Absicht angemessen verwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Satzakzent, Melodie im Satz, Pausen im Satz – Satzmelodie in längeren Sätzen – Wortakzent, z. B. bei Verben mit un-/trennbaren Vorsilben <p>Wörtern, Wendungen und Strukturen verständlich artikulieren sowie die Laut-Buchstaben-Beziehungen kennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – ng/nk-Laute – r-Laute – Konsonantenhaufung und Silbentrennung
Orthografie	<ul style="list-style-type: none"> – zusammenhängend und überwiegend mit richtiger Rechtschreibung schreiben – die Grundregeln der Interpunktion zunehmend korrekt anwenden – eigene schriftliche Äußerungen, z. B. Sätze, Texte, unter Zuhilfenahme von Nachschlagewerken kontrollieren und korrigieren

Kompetenzbereich: Interkulturelle Kompetenzen

Soziokulturelles Wissen und Handeln	
Umgang mit kultureller Differenz und Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> – den Zusammenhang von Individualität und Herkunft erkennen und mit der aktuellen Lebenssituation in Beziehung setzen – Besonderheiten in den Lebensbedingungen und Lebensweisen in der Bundesrepublik Deutschland wahrnehmen und mit denen der unterschiedlichen Herkunftsländer vergleichend reflektieren – verschiedene Meinungen erkennen und unterschiedliche Perspektiven zur Bewältigung interkultureller Begegnungssituationen einnehmen und reflektieren – Einflüsse des kulturellen Kontextes auf Einstellungen, Verhaltensweisen, Regeln und Formen des Zusammenlebens beobachten und einordnen – Werte und Regeln menschlichen Zusammenlebens und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung erfassen und bewusst in den eigenen Lebenskontext einbinden – unterschiedliche kulturelle, sprachliche, religiöse Kontexte einordnen und deren Bedeutung für das Zusammenleben erkennen und reflektieren – geschichtliche, politische, soziale und kulturelle Zusammenhänge und Strukturen der Bundesrepublik Deutschland darstellen und vergleichen
Praktische Bewältigung von interkulturellen Begegnungssituationen	<ul style="list-style-type: none"> – Formen des täglichen Umgangs situations- und adressatenbezogen differenzieren und in formellen Kontexten sicher anwenden – in unterschiedlichen Begegnungen bewusst situations- und adressatenbezogen reagieren und agieren – interkulturelle Begegnungssituationen initiierend und kooperierend gestalten und dabei unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen – Missverständnisse und Konfliktsituationen erkennen und durch angemessene Handlungs- und Kommunikationsstrategien bewältigen

Kompetenzbereich: Methodische Kompetenzen

Lernstrategien	
kognitive Strategien zur Informationsverarbeitung – Umgang mit Texten und Medien	<ul style="list-style-type: none"> – Strategien zur Erschließung von Sprachstrukturen auswählen und nutzen – Strategien und Vorwissen zur Erweiterung des Wortschatzes anwenden – Relevanz unbekannter Lexik für das Textverständnis erkennen – Techniken im Umgang mit Nachschlagewerken oder elektronischen Hilfsmitteln selbstständig anwenden – Strategien zum Verstehen lebensweltbezogener Texte, z. B. durch Erschließung und Strukturierung, weitgehend selbstständig und aufgabenbezogen einsetzen – verschiedene Lesestrategien anwenden und wesentliche Informationen und zentrale Aussagen von Texten zusammenfassen – Informationen aus Tabellen, Grafiken oder Diagrammen, z. B. als Cluster oder Mindmap, aufgabenorientiert verarbeiten – textspezifische Merkmale in lebensweltbezogenen Texten, z. B. in Beschreibungen, Anleitungen, Sachberichten, Geschichten, erkennen und bei der Textproduktion anwenden – relevante Informationen in Notizen und Mitteilungen zusammenfassen
soziale Strategien beim Lernen mit anderen – Interaktion	<ul style="list-style-type: none"> – in gruppenbezogenen Arbeitsformen die deutsche Sprache zur Aufgabenbearbeitung selbstständig einsetzen – Techniken zur Visualisierung von Arbeitsergebnissen selbstständig auswählen und anwenden – audiovisuelle und digitale Medien für die Sprachaneignung nutzen – Lernmedien zur interaktiven Sprachaneignung und Selbstüberprüfung nutzen
metakognitive Strategien zur Planung, Überwachung und Evaluation – Lernorganisation	<ul style="list-style-type: none"> – den eigenen Lernfortschritt selbstständig, z. B. durch Lerntagebuch, Portfolio, dokumentieren und reflektieren – den individuellen Lernweg aus einer überschaubaren Anzahl von Lernstrategien selbstständig auswählen und gestalten – Verfahren zur Vernetzung, Strukturierung und Speicherung von Information anwenden – eigene Texte mit Hilfsmitteln überarbeiten

3.3 Hinweise zum Umgang mit der Lehrplanergänzung

Die Lehrplanergänzung Deutsch als Zielsprache fügt sich in das Lehrplanwerk Sachsen-Anhalts ein, d. h. in die Grundsatzbande und Fachlehrpläne der jeweiligen Schulstufen (Primarstufe; Sekundarstufe I; Sekundarstufe II mit Berufsbildung).

Der Spracherwerb knüpft an den Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler an und ist als kontinuierlicher Prozess zu verstehen und zu gestalten. Die Kompetenzbeschreibungen dienen einerseits der differenzierten Unterrichtsgestaltung und andererseits zur Einschätzung des erreichten Lernstands, um dadurch individuelle Lernwege zu ermöglichen.

Die Umsetzung der Lehrplanergänzung verlangt in den verschiedenen Schulformen und -stufen eine altersgerechte Unterrichtsgestaltung in Bezug auf die individuellen Vorerfahrungen der Lernenden, die Auswahl und didaktisch-methodischen Aufbereitung der kommunikativen Inhalte sowie den Einsatz geeigneter Lehr- und Lernmedien.

Voraussetzungen für den erfolgreichen Übergang in den Fachunterricht sind kommunikative Kompetenzen am Ende der Aufbaustufe (B1). Die Verweildauer im DaZ-Unterricht orientiert sich am individuellen Kompetenzfortschritt der Lernenden unabhängig vom Schuljahresablauf.

Das Sprachniveau B1 befähigt die Schülerinnen und Schüler, die sprachliche Interaktion aufrechtzuerhalten, in unterschiedlichen Situationen das auszudrücken, was gesagt werden möchte, sowie sprachliche Probleme des Alltagslebens flexibel zu bewaltigen⁵. Für den Erwerb bildungssprachlicher Kompetenzen ist jedoch eine Förderung über die zielsprachliche Handlungskompetenz der Aufbaustufe hinaus erforderlich.

⁵ Vgl. Europarat: Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen. Berlin u. a. 2001, S. 43.